

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 20 (1997)

Heft: 2: Kanton Thurgau

Artikel: Steinzeitliche Wildbeutergruppen im Gebiet des heutigen Kantons Thurgau

Autor: Leuzinger, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steinzeitliche Wildbeutergruppen im Gebiet des heutigen Kantons Thurgau

Urs Leuzinger

Im Gegensatz zum benachbarten Kanton Schaffhausen, wo viele Höhlen und überhängende Felsen schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts das Interesse zahlreicher Altertumsforscher weckten, ruht die Erforschung der Alt- und Mittelsteinzeit im Kanton Thurgau noch in einem tiefen »Dornrösenschlaf«. Dass die ausgedehnten weissen Flecken auf den Verbreitungskarten nicht der Realität entsprechen, zeigen jedoch einige Fundstellen, die in jüngerer Zeit bei gezielten Feldbegehungen entdeckt wurden. Weitere Prospektionen und eine verstärkte Überwachung geplanter Bauvorhaben werden hoffentlich unser Wissen rasch erweitern.

Die Altsteinzeit

Obwohl bis jetzt keine gesicherten Funde aus der Altsteinzeit im Kantonsgebiet geborgen wurden, zogen dennoch mit grosser Wahrscheinlichkeit nomadisierende Wildbeutergruppen durch die abwechlungsreiche Landschaft des Thurgaus. Nachdem sich die Gletscher der letzten Eiszeit vor 15'000 Jahren wieder in die Alpen zurückgezogen hatten, boten nämlich die vielen Seen und Tümpel, die Moränenrücken sowie die ausgedehnten Flusstäler hervorragende Jagd- und Sammelgründe. Die späteiszeitlichen Nomadengruppen, welche im Kesslerloch bei Thayngen SH und Schweizersbild bei Schaffhausen rasteten, machten mit Sicherheit nicht an der zukünftigen Kantongrenze zum Thurgau halt. Ihre Zeltlager, Herdstellen und Feuerstein-Schlagplätze hinterliessen aber so unscheinbare Spuren, dass die Entdeckung einer Freilandstation dem glücklichen Zufall überlassen bleibt.

Die Mittelsteinzeit

Die Epoche nach der ausgehenden Altsteinzeit und vor der Jungsteinzeit wird Mittelsteinzeit (Mesolithikum) genannt. Die Menschen des Mesolithikums lebten immer noch in nomadisierenden Gruppen. Viehzucht und Ackerbau sowie das Herstellen von Keramik waren ihnen noch un-

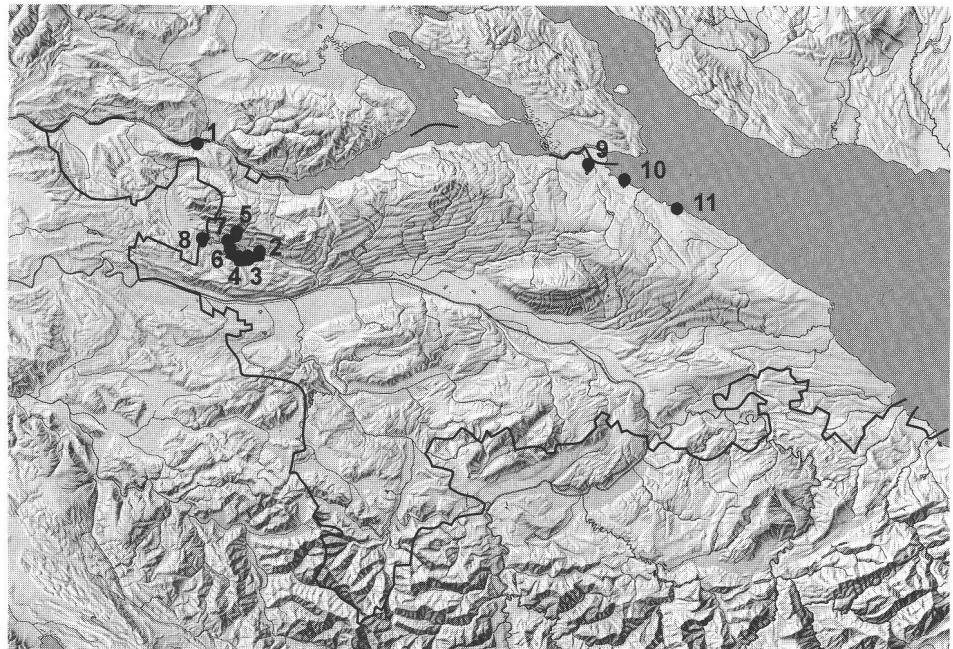


Abb. 1
Gesicherte mesolithische Fundstellen im Kanton Thurgau.
1 Wagenhausen, Rheinklingen-Burstel; 2 Uesslingen, Buch-Eichi-Sämmen; 3 Uesslingen, Buch-Sandacker; 4 Uesslingen, Buch-Buecherriet; 5 Hüttwilen, Nussbaumen-In langen Teilen; 6 Hüttwilen, Uerschhausen-Helfenberg; 7 Hüttwilen, Uerschhausen-Obersee; 8 Oberstammheim ZH, Moos 1 und 2; 9 Tägerwilen, Tägermoos; 10 Kreuzlingen, Fischerhaus; 11 Scherzingen, Landschlacht-Seedorf. Karte: Wäger + Partner; R. Kesselring; M. Lier.

8 Oberstammheim ZH, Moos 1 und 2; 9 Tägerwilen, Tägermoos; 10 Kreuzlingen, Fischerhaus; 11 Scherzingen, Landschlacht-Seedorf. Karte: Wäger + Partner; R. Kesselring; M. Lier.
Carte des sites mésolithiques de Thurgovie datés avec certitude.
Stazioni accertate del Mesolitico nel Canton Turgovia.

bekannt. Die Mittelsteinzeit erstreckte sich ungefähr von 9000 bis 5500 Jahre v. Chr. Das Landschaftsbild hatte sich seit dem Ende der letzten Eiszeit rasch gewandelt. Die offene Tundra mit vereinzelten lichten Birken- und Kieferngehölzen musste einer dichteren Wiederbewaldung weichen. Anhand von Holzkohleresten und Pollenanalysen aus mesolithischen Fundstellen in der Schweiz kann die Vegetation recht gut rekonstruiert werden. So entwickelte sich ab dem frühen Mesolithikum ein geschlossener Hasel- und Eichenmischwald. Im Spätmesolithikum dominierte der Eichenmischwald, und die Schattholzarten Fichte, Weisstanne und Buche nahmen stark zu. Parallel zur Vegetationsentwicklung änderte sich auch die Tierwelt. Die eiszeitlichen Tiere wie Rentier, Wildpferd, Schne-

hase, Schneehuhn usw. zogen sich in kältere Gebiete, z.B. nach Nordeuropa oder in die Alpen zurück. An ihrer Stelle folgten Hirsch, Reh, Wildschwein, Ur sowie zahlreiche andere Waldtiere. Die mesolithischen Wildbeuter passten sich dieser veränderten Umwelt an. Das Verschwinden der Herdentiere in offener Landschaft bedingte beispielsweise neue Jagdstrategien. So entwickelte sich in dieser Periode die Jagd mit Pfeil und Bogen. Leider beschränken sich die archäologischen Überreste aus der Mittelsteinzeit mehrheitlich auf Ansammlungen von Steinwerkzeugen, Tierknochen (Speisereste) und vereinzelte Feuerstellen. Die organischen Hinterlassenschaften wie Hütten oder Zelte, Kleidung, hölzerne Gefässer und Werkzeuggriffe etc. sind vollständig

vergangen. So ist man in der Regel gezwungen, anhand von wenigen Steinartefakten die Kultur und Tätigkeiten der mesolithischen Menschen zu charakterisieren und zu beschreiben. Viele Fragen müssen dabei zwangsläufig offen bleiben, da sich soziale Strukturen, Religion, Gebräuche und Sitten ja kaum in einem Steingerät spiegeln.

Je nach steinzeitlicher Epoche variieren die Gerätetypen und deren Zusammensetzung. Für das Mesolithikum sind vor allem kleine, oft geometrische Geschosseinsätze aus Feuerstein (Silex), die sog. Mikrolithen, typisch. Diese Dreiecke, Spalten, Trapeze und Segmente hat man aus langschmalen Abschlägen gefertigt. Die Mikrolithen wurden vermutlich mit Birkenpech an die hölzernen Pfeile geschäftet (Abb. 3). Neben den kleinen Geschosseinsätzen finden sich auch Kratzer, Stichel, Bohrer und Messerklingen aus Silex.

Die Thurgauer Fundstellen aus der Mittelsteinzeit

Bis heute liegen zehn Fundstellen auf Kantonsgelände vor, deren Silexgeräte typologisch eine Zuweisung in die Mittelsteinzeit erlauben (Abb. 1). Da es sich bei sämtlichen Artefakten um unstratifizierte Lese-funde handelt, ist eine absolute, naturwissenschaftliche Datierung nicht möglich. Bei den meisten Fundensembles kann eine Vermischung mit älterem oder jüngrem Material nicht vollständig ausgeschlossen werden. Eine vertiefte Analyse der Objekte ist demnach nur beschränkt möglich.

Die Fundplätze lassen sich in zwei geographische Zonen gliedern. Einerseits gruppieren sich mehrere Stationen in einem Kranz um die Nussbaumerseen im Seebachtal, andererseits liegen sie am Bodensee- resp. Rheinufer. Diese Verteilung dürfte willkürlich sein, da in den übrigen Regionen des Kantons viel seltener prospektiert worden ist. Immerhin scheinen die Nachbarschaft zum Wasser sowie gleichzeitig eine vor Feuchtigkeit geschützte Lage wesentliche Kriterien gewesen zu sein.

Die acht mesolithischen Fundplätze im Seebachtal liegen alle mindestens fünf Meter über dem aktuellen Seeniveau und meistens auf einer leichten Anhöhe mit sandigem Boden². Da die Inventare mit 18 bis 427 aufgesammelten Artefakten oft sehr klein sind, dürfte es sich bei den Fundstellen um kurzfristig von mesolithischen Wildbeutern aufgesuchte Lagerplätze handeln. Wahrscheinlich waren die fisch-



Abb. 2
Mesolithische Funde aus dem Seebachtal. M. 1:1, Foto AATG, D. Steiner.
Objets mésolithiques découverts dans la vallée de la Seebach.
Reperti di epoca mesolitica dal Seebachtal.

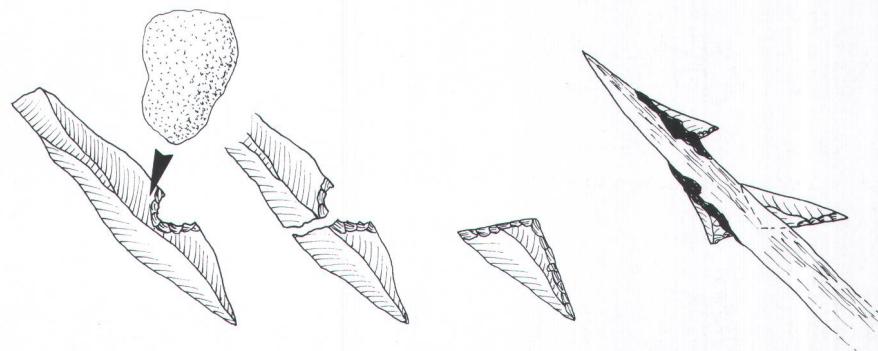


Abb. 3
Schematische Darstellung der Kerbtechnik und Verwendung der entstandenen Mikrolithen (Rekonstruktionszeichnung nach J. E. Laurent).
Représentation schématique de la technique de fabrication des microlithes et utilisation des armatures.
La tecnica di produzione dei microliti e la loro utilizzazione.

reichen Fanggründe der Nussbaumerseen mitbestimmend für die Standortwahl. Da die vier Fundbereiche am Bodensee- resp. Rheinufer nur eine sehr geringe Anzahl Artefakte lieferten, können keine genauen Aussagen über die Grösse und Art der Lagerplätze gemacht werden. Sie stehen aber wohl im Zusammenhang mit den zahlreichen mesolithischen Stationen auf deutscher Seefferseite, welche alle im Bereich der 400 m-Höhenkurve liegen³.

Die Funde

Die mesolithischen Steinwerkzeuge aus dem Seebachtal sind in der Regel aus jurazeitlichem Silex geschlagen (Abb. 2). Dieses Material stammt aus der Schaffhauser Region (z.B. Randen) und musste so-

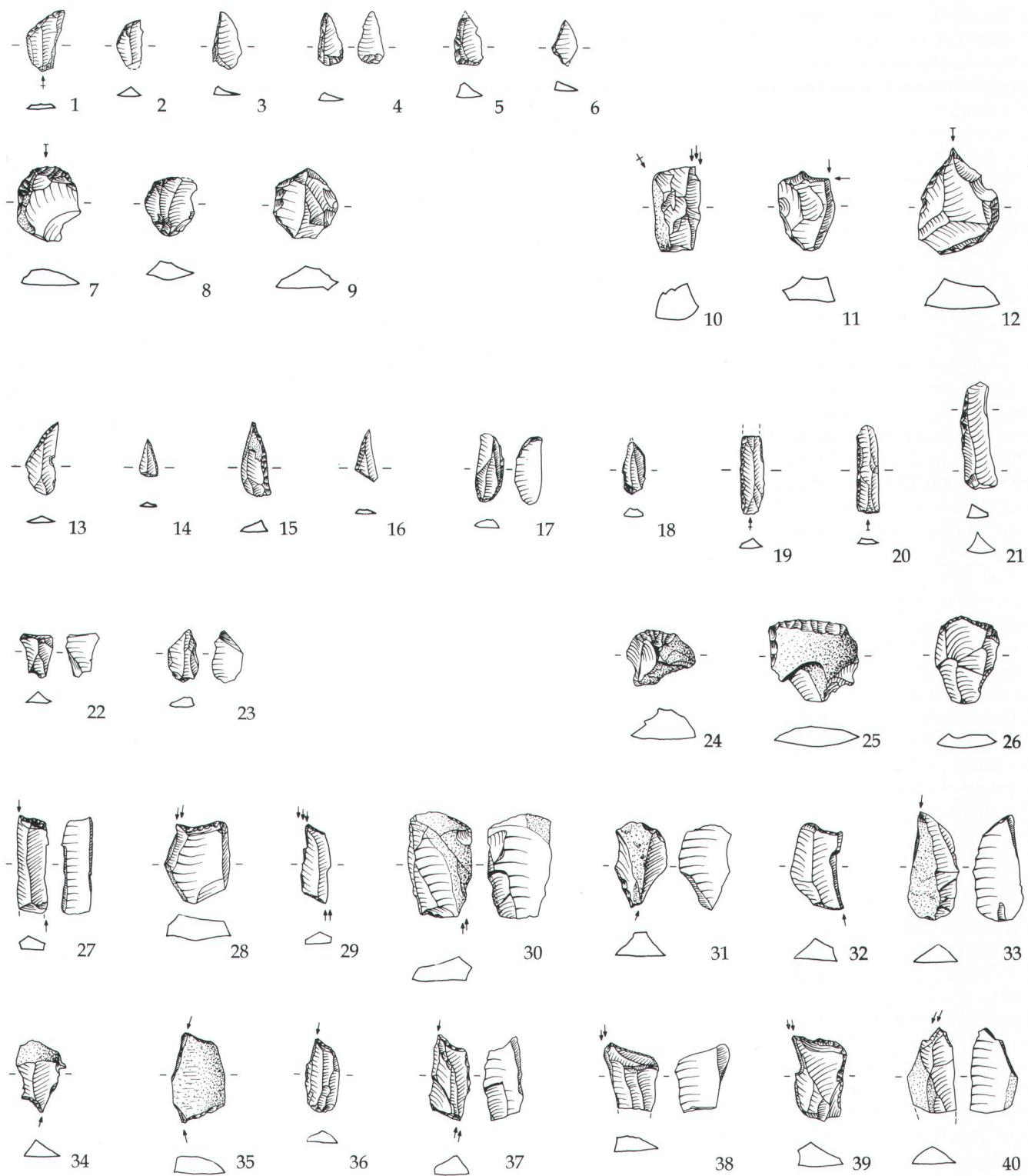


Abb. 4
 Mesolithische Silexgeräte. 1-12
 Uesslingen, Buch-Eichi Sämmen;
 13-40 Uesslingen, Buch-
 Sandacker. M. 1:2, Zeichnung
 AATG, U. Leuzinger/M. Schnyder.
 Outils mésolithiques en silex.
 Utensili di selce mesolitici.

mit vom Menschen über einige Kilometer zu den Rastplätzen transportiert worden sein. Daneben finden sich auch wenige Werkzeuge aus Radiolarit, Ölquarzit und Bergkristall. Diese Rohmaterialien konnten aus den umliegenden Schotterterrassen und Moränen aufgelesen werden. Die mehrheitlich kleinen Rohknollen wurden im Lager zerlegt. Zahlreiche, meist unregelmässige, kleine Abschläge und Lamellen sowie einige polyedrische resp. pyramidale Kerne zeugen von dieser Tätigkeit. Geeignete Grundformen wurden zu Geräten weiterverarbeitet. Die Mikrolithen stellte man gewöhnlich mit der sog. Kerbtechnik her, da einige Kerbreste gefunden wurden (Abb. 3). An Mikrolithen liegen vor allem Spitzen mit schräger Endretusche, basisretuschierte Spitzen, Dreiecke sowie Rückenlamellen vor (Abb. 4). Dagegen fehlen trapezförmige Geschosseinsätze, welche typisch für spätmesolithische Ensembles sind, in den Inventaren vollständig.

Bemerkenswert sind die vielen Stichel an schräger Endretusche in den mesolithischen Fundstellen des Seebachtals, da solche Geräte normalerweise in dieser Zeit nicht mehr häufig sind. Ob sich hinter diesem ungewöhnlichen Befund eine altsteinzeitliche Tradition oder aber eine spezialisierte Tätigkeit verbirgt, kann nicht beantwortet werden. Kleine Kratzer sind erwartungsgemäss gut vertreten, Bohrer sind selten (Abb. 4).

Datierung

Auch wenn die Lesefunde der Seebachtal-Stationen nicht eindeutig geschlossene Inventare bilden, so scheint das Mikrolithenspektrum sowie die angewandte Schlagtechnik doch eher typisch für ein frühes Mesolithikum zu sein. Das vollständige Fehlen von Trapezen und die vielen Stichel an Endretusche sprechen ebenfalls für eine frühe Einstufung der bis jetzt bekannten Fundstellen⁴. Eine menschliche Präsenz auf Kantonsgebiet auch in spätmesolithischer Zeit ist archäologisch zwar nicht nachgewiesen, aber wohl anzunehmen.

¹ Die meisten mesolithischen Stationen im Seebachtal wurden von R. Michel entdeckt.

² Der Wasserspiegel der Seen war im Mesolithikum deutlich höher als heute.

³ Das Trassee der geplanten Autobahn N7 tangiert bei Kreuzlingen die fundverdächtige Zone dieser 400 m-Uferlinie. Vgl. H. Schlichtherle, Exotische Feuersteingeräte am Bodensee. Plattform 3, 1994, 46.

⁴ Ein typologisch ähnliches Inventar lieferte die Fundstelle Einsiedeln SZ, Langrütli. Vgl. JbSGUF 79, 1996, 7-26.

Le canton de Thurgovie à l'époque des chasseurs-cueilleurs

Aucun objet paléolithique n'a encore été mis au jour dans le canton de Thurgovie. Les traces les plus anciennes de la présence humaine remontent au début du Mésolithique. Au total, dix sites ont livré suffisamment d'outils en silex pour permettre une datation typologique. Les stations se regroupent d'une part autour des lacs de Nussbaumen, d'autre part sur les rives du lac de Constance et le long du Rhin. D'autres campagnes de prospection sont prévues afin d'acquérir de nouvelles connaissances sur l'occupation du canton de Thurgovie au Paléolithique et au Mésolithique.

C.L.-P.

Gruppi di cacciatori-raccoglitori nel territorio dell'attuale Canton Turgovia

Fino ad oggi non si conosce alcun rinvenimento paleolitico dal territorio del Canton Turgovia. Le prime tracce di gruppi umani risalgono all'inizio del Mesolitico: ne è indizio la tipologia dell'industria litica di dieci stazioni differenti, concentrate attorno ai laghi di Nussbaumen e sulle rive del lago di Costanza, rispettivamente del Reno. Nuovi dati sul popolamento paleolitico e mesolitico del Canton Turgovia sono attesi da future campagne di prospezione.

R.J.

*Urs Leuzinger
Amt für Archäologie
Schlossmühlestrasse 15a
8510 Frauenfeld*